

## Anekdoten über Mitglieder der Fechtmeisterfamilie Kreussler zu Jena

(aus: Die Fechtmeisterfamilien Kreussler und Roux, Autor: Paul Roux)

### **Johann Wilhelm Kreussler**

(geb. zu Leipzig am 10. April 1664, gest. zu Jena am 11. Sept. 1722)

lehrte in Gemeinschaft mit seinem Onkel Friedrich auf zwei Fechtböden in Jena. Dieser Johann Wilhelm, genannt der Löwe, ist es, der als Schulmeister verkleidet mit König August dem Starken in Dresden die bekannte Begegnung hatte. Der Sachverhalt war kurz folgender:

"Im königlichen Pagenhause zu Dresden war eines Tages ein schlichter Mann in dunklem Anzuge erschienen, der mit lebhafter Neugierde den eben stattfindenden Fechtübungen zusah. Die an solchem Orte ungewöhnliche Gestalt veranlaßte einige der übermütigen Pagen zu naseweisen Bemerkungen, auf welche ihnen jedoch der Fremde die Antwort nicht schuldig blieb und sogar erklärte, ihre Fechtkunst ließe zu wünschen übrig. Was sie mit der ganzen Hand leisteten, stecke bei ihm im "kleinen Finger". Diese Renommage wurde mit lautem Gelächter begrüßt. Man drückte "dem Schulmeisterlein" ein Rapier in die Hand und führte ihn auf die Mensur. Hier erkannten aber die Pagen, daß der Fremde eine höchst gewandte Klinge schlug, denn er zeichnete eine blutige Nase nach der anderen, und beim Stoße ligierte er die Rapiere der Gegner, daß sie nur so durch die Luft sausten.

Mit staunender Verwunderung hatte der Pagenfechtmeister zugesehen und forderte nun seinerseits das "Schulmeisterlein" ebenfalls auf einige Gänge heraus. Der aber entwickelte eine Kunst von wunderbarer Art und arbeitete den Fechtmeister zusammen, daß er nicht mehr wußte, was er tun sollte. Als er nun von dem unheimlichen Fremdlinge aus einem Winkel in den anderen getrieben wurde, trat plötzlich der König August der Starke in den Saal. Der König, selbst ein ausgezeichneter Fechter, ließ sich ein Rapier reichen, um sich mit dem Fremden zu messen. Aber auch der König wurde dergetalt in die Enge getrieben und ihm der Degen ebenfalls mehrmals aus der Hand ligiert, daß er, an die Wand gedrängt, ausrief: "Schwarzer Kerl, entweder bist Du Kreußler aus Jena oder der Teufel!" - Das Schulmeisterlein aber senkte das Rapier und erwiderte: "Der erste in eigener Person, Ew. Majestät zu dienen!"

Ein über diese Begegnung verfaßtes bekanntes und humorvolles Poem des Leipziger Schriftstellers Georg Boetticher, sowie noch ein zweites später folgendes über Wilhelm Heinrich Kreußler von demselben Autor (siehe seine Balladen) verdienen wohl an dieser Stelle wiedergegeben zu werden.

### **Der Schwarze.**

In Dresdens Königsschlosse,  
Da ficht das Pagenkorps:  
Da tut sich manch ein Braver  
In Stoß und Sprung hervor.  
Es schwirren die Florette,

Es schmettert: "En avant!"  
Hei wie das um die Wette  
Klirrt, stampft! Und Gang auf Gang!

Rings feine Herrn und Damen  
Und - jeder darf herein! -  
Viel Volks. Und unter diesem  
Auch ein Schulmeisterlein.  
Ein schwächtiger Geselle  
In schwärzlichem Habit,  
Dem aber heller Eifer  
Aus dunklen Augen sprüht.

Den Schwarzen zu sekkieren,  
Ruft eins im Fechterrock:  
"Nun - auch einmal probieren,  
Gevatter Prügelstock?"  
Und weidlich schallt Gelächter.  
Der aber - wie der Daus! -  
Springt zu, greift einen Degen  
Und legt behend sich aus...

Hat auch mit Blitzesschnelle  
Des Gegners stahl ligiert  
Und, just im Handumwenden,  
Drei andre desarmiert!  
Und so den fünften, sechsten  
Und siebenten im Nu...  
Von allen Seiten springen  
Die Kämpen auf ihn zu!

Er weiß sie zu bedienen!  
Heisa - je nach dem Fall  
Zu stoßen, zu parieren -  
Und schlägt, entwaffnet all'!  
Die Kunde von dem Schwarzen,  
Der alle Klingen zwingt,  
Bis zu dem alten Meister,  
Dem Fechtmagister, dringt.

Der naht, mit blanker Klinge,  
Man schafft ihm eiligst Bahn -  
Und schaut, mitleidig-spöttisch,  
Das schwarze Bürschlein an,  
Das aber blickt ganz freundlich  
Auf ihn und ohne Harm:  
"Nur los!" Und steckt den Degen  
Sich untern linken Arm...

Der Alte zückt die Klinge:  
"Noch uzen - Schwerebrett!"  
Ein Blitz! Und in die Ecke  
fährt klirrend sein Florett!  
"Ein andres!" Wie das Wetter  
Des Alten Klinge saust...  
Und wieder schlägt die Waffe  
Ihm jener aus der Faust...

Versteinert starrt der Alte -  
Hat sich die Welt gedreht? -  
Da schallt ein Ruf: "Der König!"  
Der König vor ihm steht.  
Man hat ihm baß berichtet,  
Was ein Magister kann,  
Nun kommt er selbst, zu schauen  
Den schwarzen Wundermann.

Er sah die letzten Gänge  
Und nimmt nun - wie bekannt  
Selbst in der Kunst ein Meister -  
Flugs ein Rapier zur Hand.  
So ungestüm mit Stößen  
Fällt er den Schwarzen an,  
Daß auch der Vielgewandte  
Sich kaum erwehren kann.

Nur wenige Sekunden:  
Dann fliegt des Königs Stahl  
Dumpfklirrend an die Decke...  
Und noch - und noch einmal!  
Der König stampft den Boden  
Und zieht von neuem bloß -  
Und sechsmal macht der Schwarze  
Den König waffenlos.

Der, seiner nicht mehr mächtig,  
Dringt auf den Sieger ein:  
"Kerl, bist Du nicht der Teufel,  
So muß Du Kreussler sein!"  
Da salutiert mit Lachen  
Kniebeugend der Patron:  
"Eu`r Majestät zu dienen,  
Der zweite - in Person!"

Johann Wilhelm, sowie sein ältester Sohn Heinrich Wilhelm, sind die berühmtesten deutschen Fechtmeister der damaligen Zeit gewesen.

### **Heinrich Wilhelm Kreußler**

(geb. zu Jena am 12. März 1690, gest. daselbst am 5. Aug. 1752)

war auch Fechtmeister zu Jena. Ihm hat die deutsch Stoßfechtkunst ihre systematische Begründung zu verdanken. Schon als Jüngling war Heinrich Wilhelm von seines Vaters Lehre so durchglüht, daß er dem Triebe nicht widerstehen konnte, seinen Vater einstmals nachts herauszufordern. Moser erzählt den Vorfall folgendermaßen:

"Heinrich Wilhelm, der Sohn des eben genannten Fechtmeisters, war ein nicht minder bedeutendes Fechtgenie wie sein Vater. Schon als junger Student schlug er eine vorzügliche Klinge, und sein einziger Wunsch bestand darin, Gelegenheit zu finden, unerkannt von seinem Vater mit diesem einige Gänge zu tun. Um sie herbeizuführen, stellte der junge Mensch sich eines Abends sehr müde und ging zeitig nach seiner Schlafkammer. Anstatt aber ins Bett zu steigen, nahm er Mantel, Hut und Rapier, schlich hinab auf die Straße und begann unter des Vaters Fenstern die Klinge zu wetzen.

Der alte Kreußler saß mit seiner Hausfrau am Tisch und las das Abendgebet, als er das Klirren der Klinge auf dem Straßenpflaster und eine raue Männerstimme vernahm.

"Heraus, alter Kreußler, hier ist einer, der es mit Dir aufzunehmen wünscht!" ertönte es unten.

"Laß ihn", sagte die Frau. "Es ist vermutlich ein Bezechter."

"Heraus, Alter! - Ist Deine Klinge eingerostet?" schrie der auf der Straße; und wieder wetzte seine Klinge über die Pflastersteine.

Kreußler rückte unruhig auf seinem Stuhle und schielte hinüber nach der Wand, an welcher in geregelter Reihenfolge eine Menge Rapiere hingen.

"Kümmere Dich nicht um den wüsten Gesellen", riet die Frau. "Bei nachtschlafender Zeit wirst Du Dich doch nicht koramieren lassen!"

"Heraus, Alter!" schallte es wieder von der Straße herauf. "Ist Dir das Herz in die Hosen gefallen? Hier ist einer, der Dich nicht fürchtet! Heraus, Alter - Rrrrraus!"

Der alte Fechtmeister erhob sich. Einer solchen Aufforderung konnte und durfte er nicht widerstehen. Nach der langen Waffe greifend, stieg er auf die Straße hinab, wo der verummte Herausforderer ihm entgegentrat. Beim Scheine der Straßenlaterne wurden einige Gänge gemacht, endlich rief der Alte: "Alle Teufel, so ficht nur ein Kreußler! Heinz, unverschämter Schlingel, willst Du gleich ins Bett!" und mit besonderen Kunstkniffen (dem sog. Kaminieren) trieb nun der Vater den übergelücklichen Sohn hinauf nach seiner Schlafkammer."

Auch über diese Begebenheit hat, wie bereits erwähnt, Georg Boetticher ein Gedicht verfaßt, welches betitelt ist:

### **Die beiden Kreußler.**

Schlaf liegt auf Jenas Gassen,  
Pechfinster dräut die Nacht,  
Da lärmt`s vor Kreußlers Hause:  
"He! Holla! Aufgewacht!

Heraus mit Deinem Spieße!  
Wenn Herz Du hast - heran!  
Heraus, wir woll`n probieren,  
Wer besser stoßen kann!"

Am Fenster lauscht der Meister,  
Noch bändigt er den Zorn...  
Doch rauscht nur immer dreister,  
Des Frechen Redeborn:

"Hervor, Du alter Prahler!  
Mit Deinem Spieß hervor!"  
Da ist der Meister Kreußler  
Mit einem Satz am Thor.

Von Fackelglanz umlodert  
Steht ruhig ein Gesell...  
Hei wie des Meisters Klinge  
Drauf los fährt blitzesschnell!

"Da nimm, mein Söhnlein, diesen!  
Und den! Und den dazu!  
Da bin ich mit dem Spieße -  
Gelt, gelt, jetzt gibst Du Ruh?"

Der aber lacht: "Für`s erste  
Fühl ich mich nicht geniert.  
Nun achtet nur, mein Alter,  
Daß Euch nicht was passiert!"

Der Alte hat zu wehren,  
Er weicht, in voller Wut,  
Doch plötzlich ruft er: "Teufel!  
So ficht nur Kreußler-Blut!"

Und lachend von sich schleudert  
Er klirrend das Florett:

"Heinz! Bengel! Unverschämter!  
Den Augenblick ins Bett!"